

Fakultätsprogramm nur auf dem Papier?

Ausspracheabend im Assistentenklub der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät über Probleme des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der Assistentenklubabend der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät am 24. März 1961 diente der Aussprache über Probleme der schnelleren und planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dazu waren Prorektor Prof. Dr. Ernst Werner, Kollege Wäsch, Stellvertretender Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Kollege Rüber vom Prorektorat für Forschung, Kollege PRAWITZ von der Abteilung Materialversorgung sowie Kollegin Klein von der Abteilung Auslandsbeziehungen erschienen.

Prorektor Prof. Dr. Ernst Werner orientierte in seinen einleitenden Worten besonders auf folgende Fragen: Wie weit ist das Fakultätsprogramm für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses den Assistenten bekannt und wie wird danach gearbeitet? Was hemmt die Qualifizierung? Wie kann das Prorektorat für den wissenschaftlichen Nachwuchs unmittelbar helfen? Welche Förderungsmaßnahmen sollte

man kurz vor Abschluß der Promotion oder Habilitation einleiten? Wie arbeitet der wissenschaftliche Nachwuchs an der Gemeinschaftsarbeit mit? Welche Erfahrungen wurden mit den persönlichen Perspektivplänen gemacht? Welche wissenschaftlichen Ergebnisse haben sich in der Praxis bewährt? Über alle diese Fragen entwickelte sich eine regale Diskussion.

Es stellte sich heraus, daß der Fakultätsrat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zwar ein gutes Programm zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses beschlossen hat, dieses aber nicht unter den Assistenten bekannt ist. Dieser Umstand muß sofort geändert werden. Als Mangel wurde empfunden, daß die persönlichen Perspektivpläne noch nicht zur Grundlage der Arbeit des einzelnen Assistenten gemacht wurden und daß auf deren Erfüllung nur in den wenigsten Fällen geachtet wird. Bei der Aussprache über Schwierigkeiten bei der Materialversorgung wurden verschiedene Wege

aufgezeigt. Vor allem wurde betont, daß ein enger Kontakt der Institute untereinander und zur Industrie erhebliche Vorteile bringt. Weiterhin wurde noch über Reisen zu Tagungen, über Studienaufenthalte und Exkursionen und zu anderen Fragen gesprochen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß es ein gelungener Abend war. Den anderen Fakultäten sind ähnliche Veranstaltungen zu empfehlen, sie sind die beste Auswertung der Statuserklärung in der Verbesserung der Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Fred Schlimper

Wiss. Mitarbeiter des Prorektorats für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Aprilplan des Bildungszentrums Medizin

Röntgenologie: 12. 4. und 28. 4. 1961, 14 Uhr, Demonstrationsaal der Radiologischen Klinik.

Ultraschalltherapie: 5. 4. und 19. 4. 1961, 14 Uhr, Demonstrationsaal der Radiologischen Klinik.

Bakteriologie/Seriologie: 19. 4. 1961, 16.30 Uhr, Hörsaal Mikrobiologie, Thema: Blutgruppenbestimmungen (Prof. Dr. Wildführ).

Krankengymnastik: 21. 4. 1961, 19 Uhr, Hörsaal der Orthopädischen Klinik.

Grundlagen der menschlichen Anatomie: 13. 4. 1961, 16.30 Uhr, Kleiner Hörsaal der Anatomie.

Lateinische Terminologie: 1. Abteilung (Dr. Jungmann) 14. 4. und 20. 4. 1961, 2. Abteilung (Dr. Czajka) 7. 4. und 21. 4., 17.30 Uhr, Medizinische Fachschule, Zimmer 12.

Qualifizierungslehrgang für Pflegepersonal: 1. Abteilung 5. 4. 1961, 2. Abteilung 7. 4. 1961, 20 Uhr, Großer Hörsaal Anatomie; Thema: Die Bedeutung der Blutfaktoren-unverträglichkeit zwischen Mutter und Kind (Oberarzt Dr. Hempel, Kinderklinik).

Qualifizierungslehrgang für Stationshilfen: 5. 4. 1961, 14.30 Uhr, Mikroskopiersaal, Medizinische Klinik.

Gesunde Lebensführung: 20. 4. 1961, 16 Uhr, Hörsaal des neuen Physiologischen Instituts, Abschlussforum.

Aktionsprogramm der KPD: 11. 4. 1961, 16 Uhr, Medizinisch-Poliklinisches Institut, Zimmer 9.

Historiker bildeten Maikomitee

Am Historischen Institut begannen schon die Vorbereitungen für den 1. Mai. Die Parallelen der Gewerkschaft und der FDJ bildeten ein Maikomitee, welchem Vertreter der verschiedenen Institute und Organisationen angehören. Es wird über die Ausschmückung des Demonstrationszuges, über Sprechpläne und Lieder und über die festliche Gestaltung des Instituts beraten.

Die Historiker eufen alle anderen Institute und Fakultäten auf, miteinander zu wetteifern. Wo ist die größte Beteiligung? Wo ist der schönste und wirkungsvollste Demonstrationszug? Welches Instituts- oder Fakultätsgebäude ist am besten ausgeschmückt? UZ-Korr. E. Gade

MITTEILUNG

des Prorektorats für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Im Interesse einer noch besseren Verbindung mit den Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses führen die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Prorektorats ab sofort regelmäßig Sprechstunden durch, und zwar:

Im Bereich der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät:

Herr Dr. rer. nat. habil. E. Hoyer und Herrn Dipl.-Chem. F. Schlimper, an jedem 4. Donnerstag des Monats 15 bis 16 Uhr, Altes Chemisches Institut, Brüderstraße 34, Zi. 45.

Im Bereich der Philosophischen und Theologischen Fakultät:

Herr Dr. päd. G. Dietrich, an jedem 4. Donnerstag des Monats 14 bis 16 Uhr, Institut für Allgemeine Geschichte, Abteilung Mittelalter, Petersteinweg 8, I. Stock Zi. 239, außerdem nach vorheriger Vereinbarung jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr im Prorektorat, Ritterstraße 16.

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Instituts für Marxismus-Leninismus:

Herr Dr. rer. oec. M. Voigt, jeden 2. Donnerstag des Monats 14 bis 16 Uhr, Abteilung für Allgemeine Wirtschaftsgeschichte und Geographie, Markt 8, Aufzug A.

Im Bereich der Medizinischen Fakultät:

Herr Oberarzt Dr. med. dent. K. Birnbaum, für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses folgender Kliniken und Institute: Anatomie, Physiologie, Physiologisch-Chemisches Institut, Karl-Sudhoff-Institut, Radiologische Klinik, Pharmakologie und Toxikologie, Augenklinik, Medizinische Poliklinik, Neurologie, Neurochirurgie, Frauenklinik, Hirnforschung, Zahnklinik;

jeden 2. Donnerstag des Monats 14 bis 16 Uhr, Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, Nürnberger Straße 57, Zimmer 11, I. Stock.

Herr Dr. med. Zimmermann, für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses folgender Kliniken und Institute: Medizinische Mikrobiologie, Pathologie, Gerichtsmedizin, Chirurgie, Chirurgische Poliklinik, Medizinische Klinik, Hals-, Nasen-, Ohrenklinik, Hautklinik, Orthopädie, Kinderklinik und -chirurgie; jeden 4. Donnerstag des Monats 14 bis 16 Uhr, Hautklinik, Liebigstraße 21, Zi. 24.

Im Bereich der Landwirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:

Herr Dr. agr. Teilhelm, jeden 2. und 4. Mittwoch des Monats 15 bis 16 Uhr, vorläufig im Prorektorat, Ritterstraße 16, II., Zi. 10.

Im Bereich der Fakultät für Journalistik:

Herr Dr. jur. H. Hartisch, jeden 4. Dienstag des Monats 14 bis 15 Uhr, Fakultät für Journalistik, Tieckstr. 2.

Die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses der Juristenfakultät können sich jederzeit mit ihren Anliegen an Herrn Dr. jur. H. Hartisch wenden. Für die Nachwuchswissenschaftler an der Veterinärmedizinischen Fakultät besteht die Möglichkeit, sich jederzeit mit Herrn Dr. vet. med. Urbánek zu beraten.

Außer den hier genannten Sprechzeiten unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter besteht natürlich auch weiterhin die Möglichkeit, zu den bekannten Sprechzeiten im Prorektorat selbst vorzusprechen.

Professor Dr. Heinz Joswig 50 Jahre



Am 26. März vollendete Prof. Dr. Heinz Joswig, Leiter der Abteilung Finanzökonomie und Prodekan für das Fernstudium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig, sein 50. Lebensjahr. Charakteristisch für seine Arbeit ist die große Zahl von Kadern, die er für unsere Volkswirtschaft ausbildete und die ihn als nachstrebswertes Vorbild betrachteten. Seine Beliebtheit unter seinen Schülern wird einmal begründet

durch sein menschliches verständiges Herzogentum die Probleme unserer Studentenschaft, sie wird aber vor allem begründet durch sein konsequentes und prinzipielles Auftreten in den Grundfragen unserer Entwicklung.

Gerade dieses prinzipielle Auftreten, verbunden mit einem umfangreichen Schatz an Wissen, ließ ihn zu einer geachteten Persönlichkeit, zu einer Autorität auf dem Gebiet des Finanzwesens werden.

Als Sohn eines kleinen Goldschmieds reichte das Geld gerade zum Abitur; ein Hochschulstudium konnte der Vater für seine Söhne nicht bezahlen. So mußte sich Heinz Joswig in den dreißiger Jahren als Mitarbeiter verschiedener deutscher Großbanken in Deutschland und Übersee das Geld für sein späteres Studium verdienen, schafft sich aber dabei auch den Fundus an Wissen, der ihn heute befähigt, leitende Kader für unsere sozialistische Finanzwirtschaft auszubilden.

1938 begann er mit dem Studium der Wirtschaftswissenschaften in Berlin; der zweite Weltkrieg setzte aber, wie vielen anderen, auch seiner Entwicklung ein vorläufiges Ende.

Als dem Kriege zurückgekehrt, war Genosse Joswig einer derjenigen, die in vorderster Linie für den Aufbau der neuen Ordnung in unserer Republik kämpften. Seine Verdienste liegen besonders auf dem Gebiet der Kaderaus- und Fortbildung für unsere Finanzwirtschaft. So finden wir ihn in den fünfziger Jahren als stellvertretenden Schulleiter und Dozent an der Finanzschule in Rudolstadt, an der Finanzschule in Brandis und in Gatha. Als 1953 die Hochschule für Finanzwirtschaft gegründet wurde, wurde Genosse Joswig mit der Leitung des Institutes „Geldzirkulation und Kredit“ beauftragt. Im Jahre 1960 erfolgte seine Berufung als Professor mit Lehrauftrag für Finanz- und Kreditwesen der DDR an die Karl-Marx-Universität Leipzig.

Die Universitäts-Parteilandschaft Genossen Professor Dr. Joswig zu seinem 50. Geburtstag ein vom Ersten Sekretär, Hans-Joachim Böhm, unterzeichnetes Glückwunschkollegium, in dem ihm persönliches Wohlwollen und weitere Erfolge gewünscht werden.

Berichtigung

In der Aufstellung der Lehrbücher in unserer Ausgabe vom 21. 3. 1961 muß es bei der Verlagsangabe statt Thema, Leipzig, bzw. VEB Georg Thieme, Jena, richtig heißen: VEB Georg Thieme Leipzig.

Mitarbeiter und Studenten der Karl-Marx-Universität,

unterstützt die wissenschaftliche Arbeit durch Werbung von Arbeitskräften aus der nichtarbeitenden Bevölkerung in Hausgemeinschaften und im Bekanntenkreis.

Unverbindliche Beratung über Einsatzmöglichkeiten gibt die Abteilung Arbeit, Ritterstr. 26, II. Etage, Zimmer 214 und Liebigstraße 20, Zimmer 3 (Verwaltungsgebäude).

UZ-Rundfrage:

Probleme der Forschungsarbeit

Stellungnahme des Prorektorats für Forschungsangelegenheiten zum Artikel von Herrn Nationalpreisträger Prof. Dr. Lösche in der UZ vom 21. März 1961.

Es trifft zu, daß von Seiten des Stabssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen einige Forschungsvorhaben noch nicht genehmigt werden konnten, da Schwierigkeiten hinsichtlich der bereitgestellten Mittel bestehen.

Damit keine Unterbrechung der bereits laufenden Arbeit eintritt und die neu aufzunehmenden Forschungsthemen ohne nennenswerte Verzögerung zur Durchführung gelangen können, hat das Prorektorat für Forschungsangelegenheiten dem Physikalischen Institut die Inanspruchnahme von Mitteln vor Genehmigung der Themen gestattet. So wurden bereits Ende des vergangenen Jahres Geräte im Werte von 12.000 DM beschafft und seit Beginn des Jahres 1961 weitere 32.000 DM an Forschungsmitteln vorfinanziert.

Es ist zu erwarten, daß eine endgültige Entscheidung über die gesamten Forschungsvorhaben nach Bestätigung des Volkswirtschaftsplanes getroffen werden kann.

Die Durchführung gelangen können, hat das Prorektorat für Forschungsangelegenheiten dem Physikalischen Institut die Inanspruchnahme von Mitteln vor Genehmigung der Themen gestattet. So wurden bereits Ende des vergangenen Jahres Geräte im Werte von 12.000 DM beschafft und seit Beginn des Jahres 1961 weitere 32.000 DM an Forschungsmitteln vorfinanziert.

Es ist zu erwarten, daß eine endgültige Entscheidung über die gesamten Forschungsvorhaben nach Bestätigung des Volkswirtschaftsplanes getroffen werden kann.

Mindert eine feste Terminstellung die Qualität in Lehre und Forschung?

Dr. Werner Berthold, Oberassistent am Institut für Deutsche Geschichte:

Die feste Terminstellung ist auch im bürgerlichen Wissenschaftsbetrieb durchaus üblich und notwendig. Sie ergibt sich zumindest aus dem Charakter des hochschulmäßigen Lehrbetriebes.

Hinsichtlich der Lehre, Forschung und Publikation, ihrer Resultate, kann ein fester Termin zu einer Konzentration der Arbeitsenergie veranlassen, die sich auch auf die Erhöhung der Qualität auswirkt. Diese Konzentration führt in der Regel zugleich zu dem, was Inspiration genannt wird.

Publikationen

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

R. Fischer, E. Bichler, H. Naumann, H. Walther: Leipziger namenkundliche Beiträge. Zum VII. Internationalen Kongress für Namensforschung in Florenz 1961. Akademie-Verlag, Berlin 1961, 127 S., mit einer Abildung und drei Karten, 6 DM.

Prof. Dr. Hans-Joachim Christoph: Abriss der Klinik der Hundekrankheiten. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1960, 456 S., mit 425 zum Teil farbigen Abildungen, 45,90 DM.

Prof. Dr. Gerhard Heber: Vorlesungen über ausgewählte Kapitel der Quantentheorie. (Heft 8 vom Jahrgang 1960 der Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Mathematik, Physik und Technik) Akademie-Verlag, Berlin 1960, 80 S., 6,50 DM.

VERTEIDIGUNGEN

30. 3. 1961, 15 Uhr: Promotionskolloquium, Herr Friedrich Möckel, Thema: Messung der frequenz- und potentialabhängigen elektrischen Impedanz von Elektroden zur Untersuchung der Adsorptionsisotherme organischer Moleküle. Hörsaal des Physikalisch-Chemischen Instituts, Leipzig C 1, Linnestraße 2.

30. 3. 1961, 15.30 Uhr: Promotionskolloquium, Herr Wolfgang Müller, Thema: Über die Adsorptionsisotherme organischer Stoffe an Quecksilberelektroden und über die Inhibitorwirkung adsorbierter organischer Stoffe an Amalgamelektroden. Hörsaal des Physikalisch-Chemischen Instituts, Leipzig C 1, Linnestraße 2.

Universitätszeitung, 28. 3. 1961, S. 3

Voraussetzung ist allerdings:

1. Der Termin muß real sein. Um einen solchen Termin festsetzen zu können, muß die zu bewilligende Arbeit zumindest in ihren Grundproblemen und hinsichtlich ihrer objektiven Voraussetzungen (Quellenlage, Beschaffung usw.) überschaubar sein.

2. Der Termin muß — nach entsprechenden Beratungen — vom Bearbeiter selbstständig festgesetzt werden.

3. Das Institut, das Kollektiv, dem der Betreffende angehört, muß die volle Verantwortung dafür übernehmen, daß keine zusätzlichen Belastungen auftreten, die eine Termingerechtigkeit (illusorisch) machen.

Das Gleiche gilt für Arbeitsgemeinschaften. Eine hohe Arbeitsmoral und eine gute Arbeitsorganisation sind als gegeben vorausgesetzt, wie diese, wo noch nicht vorhanden, zu erzielen sind, darüber ist bereits genügend gesagt worden.

Wissenschaftliche Konferenzen im April 1961

Konferenz über Probleme des Neokolonialismus und die Politik der beiden deutschen Staaten gegenüber dem nationalen Befreiungskampf der Völker, 5. bis 8. April 1961

Die Konferenz wird vom Rektor und dem Senat der Karl-Marx-Universität gemeinsam mit dem Forschungszentrum zur Geschichte Asiens, Afrikas und Lateinamerikas durchgeführt. An der wissenschaftlichen Vorbereitung sind neben dem Forschungszentrum zur Geschichte Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, Leipzig, der Arbeitskreis „Zerfall des imperialistischen Kolonialsystems und die Entwicklung junger Nationalstaaten“, Berlin, die Forschungsgemeinschaft „Probleme des kapitalistischen Weltmarktes“, Berlin, und das Institut für Allgemeine Geschichte der Neuzeit an der Humboldt-Universität zu Berlin vorrangig beteiligt.

Das Hauptreferat der Tagung hält Prof. Dr. Walter Markov, Präsident der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft und Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte an der Karl-Marx-Universität. Beiträge haben u. a. die Professoren R. Arzinger, K. Harig, L. Hüssel, J.-L. Schmidt, J. Schubert, R. Schulz und A. Steingger angemeldet. Außerdem werden Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens und Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete aus zahlreichen Ländern sprechen.

Die Konferenz beginnt am 5. April

1961, 10 Uhr, im „Haus Auenauer“, Leipzig N 20, Gustav-Esche-Straße 4.

9. Vortragstagung der Landwirtschaftlichen Fakultät, 10. bis 12. April 1961

Die Tagung wird eröffnet durch einen Festvortrag „Zehn Jahre Landwirtschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität“, den der Rektor, Professor Dr. Georg Mayer, halten wird. Nationalpreisträger Professor Dr. Otto Rosenkranz, Detskan, spricht zu dem Thema „Der Weg zur genossenschaftlichen Produktion in der DDR.“

Das Programm sieht weiter Vorträge zu Fragen der Ernährungswirtschaft, der Produktion von tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen, der Schädlingsbekämpfung, der Mechanisierung der Landwirtschaft, der sozialistischen Wirtschaftführung und zu anderen Problemen vor. U. a. sprechen die Professoren D. Liebenberg, Leipzig, H. Müller, Leipzig, A. Friedecky, Nitra (CSSR), Nationalpreisträger F. Obardorf, Leipzig, und Kirchner, Rostock.

Die Tagung beginnt am 10. April 1961, 10 Uhr, im Neuen Rathaus, Obere Wandelhalle, Leipzig C 1, Martin-Luther-Ring 4.

Gründungstagung der Sächsisch-Thüringischen Gesellschaft für Augenheilkunde, 21. bis 23. April 1961

Das Programm der Tagung umfaßt 109 Vorträge, von denen ein Teil nicht mündlich vorgetragen wird. An erster Stelle steht ein Vortrag von Professor Dr. Rudolf Sachsen-

weger, Direktor der Universitäts-Augenklinik der Karl-Marx-Universität, zu dem Thema: „Aus der Geschichte der augenärztlichen Gesellschaften in Sachsen und Thüringen“. Die anderen Vorträge sind zu einzelnen Fragen solcher komplexen Themen wie Netzhautablösung, Linse und Hornhaut, Ophthalmologische Optik, Augenmuskelerkrankungen, Glaukom, Bulbus und Augenhintergrund und zu anderen Problemen. Unter den Vortragenden befinden sich Ophthalmologen aus der Sowjetunion, Polen, der CSSR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Österreich, Holland, Japan sowie aus Westdeutschland und der DDR.

Anlässlich der Tagung sind in der Universitäts-Augenklinik mehrere wissenschaftliche Ausstellungen zu sehen.

Die Tagung beginnt am 21. April 1961, 13.45 Uhr c. t., in der Universitätsaugenklinik, Leipzig C 1, Liebigstraße 14.

19. Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Chirurgie Leipzig, 23. April 1961

Unter Vorsitz von Prof. Dr. Uebermuth, Direktor der Chirurgischen Klinik der Karl-Marx-Universität, führt die Wissenschaftliche Gesellschaft für Chirurgie Leipzig ihre 19. Tagung am 23. April in Leipzig durch. Als Hauptthemen werden Probleme der Kinderchirurgie, der plastischen Chirurgie, des Krebsleidens und freie Vorträge besprochen. Die Tagung beginnt am 23. April 1961, 9 Uhr c. t., im großen Hörsaal des Physiologischen Instituts, Leipzig C 1, Liebigstraße 27.